

Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 5. Jänner d. J. dem Allerhöchsten Zweiten Obersthofmeister Alfred Fürsten Montenuovo zu Allerhöchstihrem Ersten Obersthofmeister allernädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Jänner d. J. dem Ministerialrate im Eisenbahministerium Stanislaus Ritter von Rawicz Kosinski taxfrei den Titel und Charakter eines Sektionschefs allernädigst zu verleihen geruht. Forster m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Jänner d. J. den Oberbauräten im Eisenbahministerium Emil Arnold und Karl Gölsdorf den Titel und Charakter eines Ministerialrates, sowie den Bauräten in diesem Ministerium Oskar Rother, Friedrich Fischer Edlen von Zichartzburg und Josef Edlen von Ott den Titel und Charakter eines Oberbaurates, sämtlichen mit Nachsicht der Tage, allernädigst zu verleihen geruht. Forster m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Dezember d. J. dem Oberrechnungsrate und Vorstande des Rechnungsrepartements der Finanzdirektion in Laibach Anton Svetek anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand den Titel eines Rechnungsdirektors allernädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Der Siegeszug der Flugmaschine im Jahre 1908.

Mit einem neuen Rekord auf dem Gebiete der Flugtechnik hat das alte Jahr abgeschlossen: Noch am letzten Tage hat Wilbur Wright in Le Mans einen Flug unternommen, seine letzte Leistung vom 12. Dezember überboten und damit endgültig den Michelinspreis von 20.000 Franken gewonnen. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Barthou, wohnte dem interessanten Versuch bei und auch der deutsche Ingenieur Koberg, ein Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, war in Le Mans eingetroffen. Trotz der Kälte ließ Wilbur Wright sich von dem Fluge nicht abringen; in 1 Stunde 52 Minuten 15 Sekunden hatte er 100 Kilometer zurückgelegt, aber er entschloß sich, die Fahrt fortzusetzen und kam mit seinem Apparat erst nieder, als er zwei Stunden 20 Minuten und 23 Sekunden geflogen war. Nach den offiziellen Messungen hat er in dieser Zeit 124 Kilometer 700 Meter zurückgelegt, in Wirklichkeit eine Strecke von mehr als 150 Kilometern. Damit hat Wright seit dem 5. September, an dem er den Preis der Sportskommission von 5000 Franken errang, den fünften Preis gewonnen und in vier Monaten rund 30.000 Franken eingenommen.

Farman, der sich ebenfalls um den Michelinspreis bewerben wollte, hat wegen verschiedener Unfälle an seinem Apparat den Wettkampf aufgegeben, und auch der englische Flugtechniker Moore-Brabazon, der in Chalon mit seinem Gehilfen einen Unfall erlitt, ist zurückgetreten.

Der jüngste Erfolg Wrights bildet einen würdigen Abschluß des Jahres 1908, das in der Geschichte der Eroberung der Lüfte allen ersten pessimistischen Zweifeln zum Trotz als eine Zeit der gewaltigen Fortschritte verzeichnet werden muß.

Der Leiter des Finanzministeriums hat im Stande der Beamten für die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters die Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Klasse Johann Prezel und Ferdinand Cermak zu Evidenzhaltungs-Obergeometern erster Klasse in der achten Rangklasse, weiters den Evidenzhaltungs-Geometer erster Klasse Jakob Berner zum Evidenzhaltungs-Obergeometer zweiter Klasse in der neunten Rangklasse ernannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtum Krain hat den absolvierten Rechtshörer Franz Hubert zur Probepraxis beim Rechnungsdepartement der Landesregierung in Laibach zugelassen.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. und 6. Jänner 1909 (Nr. 3 und 4) wurde die Weiterverbreitung folgender Preherzeugnisse verboten:

Nr. 310 «Videlský Deník» vom 30. Dezember 1908.

Nr. 298 «Dělnické Listy» vom 29. Dezember 1908.

Nr. 26 «Proletář» vom 31. Dezember 1908.

Nr. 1848 «Il Lavoratore» vom 28. Dezember 1908.

Aufsichtspostkarten: Frau, einen Arzt umfassend, mit der Aufschrift: Docteur! vous m'avez rendu la jeunesse, mit der Bezeichnung: «H. M. Éditeur Paris. Déposé» und «Nr. 53»; rothaarige Frauenzimmer, dem Beobachter den Rücken wendend, ohne Angabe des Druckers, mit den Aufschriften: «Coutflez. Nr. 1 und 83.

Nr. 1 «Sokolské Besedy» vom 1. Jänner 1909.

Nr. 1 «Stráž Pojizeti» vom 1. Jänner 1909.

Nr. 51 «Labšké Proudy» vom 19. Dezember 1908.

Nr. 100/101 «První neodvídly list pražských předměstí Volné Slovo» vom 23. Dezember 1908.

Nr. 1 «Ještědský Obzor» vom 1. Jänner 1909.

Nr. 248 «Pozor» vom 29. Dezember 1908.

Nr. 294 «Selské Listy» vom 29. Dezember 1908.

Nr. 53 «Dubrovnik» vom 31. Dezember 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Griechenland und die Türkei.

In den Gesinnungen der politischen Kreise Griechenlands gegenüber der jungtürkischen Partei ist, wie man aus Athen berichtet, in der letzten Zeit eine beträchtliche Abfuhr eingetreten. Die Schwärmerei, mit welcher manche griechische Blätter früher alle Aktionen der Jungtürken begleiteten, und die Nachsicht, mit der sie auch solche Vorgänge des neuen Regimes in Konstantinopel beurteilten, die dem Hellenismus nachteilig oder mindestens unbehaglich waren, sind nun geschwunden. In sehr bezeichnender Weise tritt dieser Umschwung im „Neon Asti“ zutage, der dem nationalen Chauvinismus gewisser jungtürkischer Kreise entgegentritt und betont, daß derselbe eine große Gefahr für das neue System in der Türkei berge. Konstantinopler Blätter greifen Griechenland wegen Kreta heftig an und suchen ersteres sogar durch Kriegsdrohungen einzuschüchtern; der Umstand, daß Kreta sich in den Händen der Schutzmächte befindet, werde dabei ganz ignoriert. Ein weiteres Symptom von Chauvinismus sei es, daß gewisse jungtürkische Politiker davon träumen, daß osmanische Reich durch die türkische Sprache einheitlich zu gestalten. Dies konnte während so vieler Jahrhunderte nicht erreicht werden, als die Türken noch nach dem Rechte des Großherzogs herrschten und das türkische Reich gegen alle auswärtigen Einflüsse abgeschlossen war. Wie soll dieses Ziel im 20. Jahrhundert erlangt werden, da die christlichen Nationalitäten blühende Staaten rings um die Türkei errichtet und der Verkehr zwischen der Türkei und dem Abendlande ungemein rege und stark geworden sei. Die aufrichtigen

Zu Beginn des Jahres wußte die Allgemeinheit kaum etwas von dem Stande der Dinge in dem Kampfe um die Eroberung der Lüfte und selbst die Eingeweihten blieben voll Skepsis in die Zukunft. Die unbeglaubigten Nachrichten von den großen Erfolgen der Brüder Wright in Amerika im Jahre 1905 fanden wenig Glauben. Farman's Maschine war noch so unentwickelt, daß der Flugtechniker eine Fahrt von einer englischen Meile noch nicht hätte wagen können, sein Apparat vermochte sich kaum zwei Minuten in der Luft zu halten und nicht viel günstiger schienen die Dinge mit der Lenkbarkeit der Ballons zu stehen; wohl hatten die französischen und deutschen Militärballons wesentliche Fortschritte errungen, aber die Versuche hatten meist mit Unfällen geendet und schienen alles Misstrauen zu rechtfertigen.

Mit einer fast dramatischen Plötzlichkeit kam dann der Umschwung. Im ersten Monat des Jahres schon errang Farman den Deutsch-Archdeaconpreis für den Einkilometerflug und nun folgten unaufhaltsam die neuen Siege von Farman und Delagrange in Frankreich und die ersten öffentlichen Flüge der Brüder Wright. In Amerika, wo zu Beginn des Jahres der Einkilometerflug des Farman'schen Aeroplans fast als ein Wunder betrachtet wurde, vermag man heute mit der Flugmaschine 150 Kilometer zurückzulegen und der Apparat, der unsicher nur wenige Minuten in der Luft zu balancieren vermochte, leistet heute mit überraschender Sicherheit Fahrten von mehr als zwei Stunden Dauer.

Ein englisches Blatt gibt eine interessante Zusammenstellung der wichtigsten Flugversuche des vergangenen Jahres, die einen lehrreichen Überblick über das Tempo des Fortschrittes gibt. Am 13. Jänner fliegt Farman in 1 Minute 28 Sekunden 1 Kilometer. Am 31. März vermag er in 3 Minuten 33 Sekunden bereits 2 Kilometer zurückzulegen und am 22. Juni führte Delagrange seinen

großen Flug aus, der 16½ Minuten dauert und bei dem er mit seiner Maschine über 17 Kilometer zurücklegt. Am 9. September erfolgt der erste große Aufstieg Orville Wrights, wobei der kühne Amerikaner eine Strecke von über 60 Kilometern durchfliegt und mit seinem Apparate 1 Stunde 3 Minuten und 15 Sekunden in der Luft bleibt. Zwölf Tage später unternimmt sein Bruder Wilbur in Frankreich einen Aufstieg, der 1 Stunde 31 Minuten 24 Sekunden dauert und mit einer zurückgelegten Strecke von 90 Kilometern abschließt. Am 11. Oktober unternimmt Wilbur Wright zum erstenmal mit einem Passagier einen größeren Flug, der 1 Stunde 9 Minuten 45 Sekunden dauert und bei dem 80 Kilometer zurückgelegt werden. Einen Monat später, am 12. Dezember, bleibt Wilbur Wright mit seinem Apparat fast zwei Stunden, genau eine Stunde 54 Minuten und 22 Sekunden in der Luft und die offizielle Messung ergibt eine Strecke von 120 Kilometern, die in Wirklichkeit aber ungleich größer ist. Den Abschluß bildet der jetzige letzte Record Wrights am Silvestertage, der mit dem 150-Kilometerflug von 2 Stunden 20 Minuten und 23 Sekunden bisher die größte Leistung der Flugmaschine darstellt.

Aber diese großen Entfernungen wurden durch Kreisflüge auf einem bestimmten Gebiet zurückgelegt; sie allein würden nicht ausreichen, die praktische Verwendbarkeit des Aeroplans endgültig zu beweisen. Die Flugtechniker haben sich daher auch nicht darauf beschränkt, Zeitrekorde aufzustellen, sondern auch freie Fernflüge veranstaltet. Am 17. Oktober hat Farman den Flug von Reims nach Chalons, rund 27 Kilometer, glücklich zurückgelegt, einen für zeren Fernflug unternahm Bleriot mit seinem Monoplan, während Wilbur Wright am 18. Dezember mit seinem überraschenden Höhenflug, der ihn bis zu 120 Metern in die Lüfte emporführte, einen bisher unerreichten Höhenrekord aufstellte.

Freunde der Türkei, nicht nur die Griechen, sondern auch Engländer und Franzosen, hätten bereits ihre warnenden Stimmen erhoben. Wenn der praktische und nüchterne Sinn, der die Jungtürken bei ihrer Erhebung leitete, sie fortan im Stiche ließe, dann könnte die Türkei leicht in neue Isolierung getreten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Jänner.

Das „Fremdenblatt“ stimmt den Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vollständig zu. Es sagt: Deutschland hat Österreich-Ungarn von allem Anfang an die vollste diplomatische Unterstützung gewährt. Wenn man mit herzlicher Freude von dem Eintritt einer Detente sprechen kann, so liegt der Grund dafür in dem unbedingten Zusammenhalten der beiden verbündeten Reiche und in dem festen Glauben aller übrigen Mächte an die Unerstüttlichkeit und Unabänderlichkeit dieses Verhältnisses. Hier hat auch die Hoffnung auf eine weitere und noch vollkommenere Entwirrung ihre stärkste Wurzel. Die Art, in der sich Fürst Bülow auf unsern Standpunkt gestellt hat, erreicht ganz und gar die Höhe unseres Anspruches auf die Treue des Verbündeten. Ein stärkeres Hervortreten Deutschlands hätte eher geschadet, als genutzt. Auf unseren Verhandlungen in Konstantinopel, deren Ausgang unseren freundschaftlichen Dispositionen für die Türkei ein gutes Prognostikon stellen, ruht heute das Schwergewicht der Situation, nicht aber auf der müzigen, weil schon entschiedenen Frage des Verhältnisses zwischen Wien und Berlin, das durchwegs von Vertrauen und Loyalität beherrscht wird und ebenso wenig durch Verdächtigung der deutschen Bündnistreue, wie durch die lächerliche Umstellung gestört werden kann, daß unsere Politik auf geheimen Nebenwegen mit England kooperiert.

Aus Belgrad, 5. Jänner, wird gemeldet: Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach hat im Auftrage seiner Regierung beim serbischen Minister des Äußern Milovanović Vorstellungen wegen der Rede in der Skupština erhoben. In seiner Erwiderung wies Dr. Milovanović darauf hin, daß in dem veröffentlichten Berichte seine Rede nicht genau wiedergegeben worden sei. Der authentische Text werde erst in den nächsten Tagen festgestellt werden. Bis dahin werde ein Urteil über die Tragweite der gesunkenen Äußerungen vorbehalten bleiben müssen. — Das Kabinett Belimirović über-

reichte heute dem König seine Demission mit der Motivierung, daß es das Vertrauen der Skupština nicht in solchem Maße genieße, wie es für die gegenwärtigen ernsten Verhältnisse notwendig sei. Der König nahm die Demission nicht an, da zu einer Zeit, wo die Skupština nicht versammelt sei, keine Möglichkeit bestehe, die Krise in einer Weise zu lösen, welche am besten der parlamentarischen Situation entsprechen würde.

Die Meldung der Belgrader „Politika“, die bosnische Regierung beabsichtige, den muslimischen Frauen das Schleiertragen zu verbieten und eine Reform der türkischen Geschleißung durchzuführen, ist eine Erfindung, die jeder Grundlage entbehrt und den Zweck verfolgt, die muslimische Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina zu erregen. Eine solche Absicht ist der Regierung niemals in den Sinn gekommen. Religion, Sitten und Gebräuche der Bevölkerung Bosniens und der Herzegovina sollen, wie bisher, auch fürderhin unangetastet bleiben.

Das „Fremdenblatt“ bemerkt zu dem Aufrufe, den das Wiener Hilfskomitee für die Unglücklichen in Südtalien an die Bevölkerung erläßt, er werde gewiß in ganz Österreich Widerhall finden. Die Tatsache, daß der Minister des Äußern, Freiherr von Ahrenthal, sich an die Spitze der Aktion gestellt hat, darf wohl mit Recht als Beweis dafür angesehen werden, daß sich Österreich mit allem Nachdruck in die erste Reihe jener Staaten stellen will, die dem schwergeprüften Lande einen Beweis werftätiger Sympathie geben.

Man schreibt der „P. R.“ aus Saloniki: Die Vertretung der „Mönchsrepublik“ auf Athos hat in einer kürzlich in Karhaes abgehaltenen Sitzung aller Äbte der Athosklöster beschlossen, durch Vermittlung des ökumenischen Patriarchats in einer Eingabe an das Parlament das Verlangen zu stellen, daß die alten Privilegien der Klöster, welche ihnen unter der Regierung der byzantinischen Kaiser bewilligt und von den türkischen Sultanen später bestätigt wurden, von der Kammer ratifiziert werden. Diese Eingabe soll gleichzeitig die türkische Regierung auf die Schritte aufmerksam machen, welche im Laufe der Jahre, besonders im letzten Jahrzehnt seitens eines anderen Staates unternommen wurden, um in diesen Klöstern einen überwiegenden Einfluß zu erlangen, was infolge der Gleichgültigkeit der türkischen Regierung nicht schwer geworden sei.

Wie man aus London meldet, ist nach Berichten aus Johannesburg anzunehmen, daß die Grundzüge für die Organisierung des neu zu errichtenden

britischen Gemeinwesens, daß den Namen: Südafrikanische Union führen soll, ungefähr um die Mitte Februar festgestellt sein werden. Einen der schwierigsten Punkte für die Verständigung unter den beteiligten Kolonien bildet die Wahl der künftigen Bundeshauptstadt.

Tagesneuigkeiten.

(Die Bettruhe als Heilmittel.) Abgesehen von den schweren Krankheiten, bei welchen die Bettruhe wegen der Schwäche der Kranken selbstverständlich ist, gibt es eine Anzahl Krankheitszustände, bei welchen die Bettruhe zwar nicht unbedingt notwendig ist, aber immerhin ein wertvolles Heilmittel zur Erzielung der Heilung darstellt. Solche Krankheiten sind u. a. manche Formen von Blutarmut und Nervenkrankheiten. Oft wird der lange Bettaufenthalt dem Kranken aber verleidet, da er sich an und für sich nicht so schwer krank fühlt. Man muß sich daher nach gewissen Behelfen umsehen, um dem Kranken den Aufenthalt im Bett angenehmer zu gestalten. Man soll deswegen den Kranken häufig das Bett wechseln lassen, indem man zwei nebeneinanderstehende Betten benützt; sehr oft soll man dann die Wäsche des einen Bettes wechseln lassen, damit der Kranke das Angenehme des gut gelüfteten Bettes mit der frischen Wäsche empfinde. Sehr angenehm sind die Luftmatratzen wegen ihrer Weichheit und Nachgiebigkeit. Sehr oft leidet der bettlägerige Kranke an Verdauungsbeschwerden. Dazu kommt noch die Untätigkeit der Muskeln. Um diese Übelstände zum Verschwinden zu bringen, ist eine systematische tägliche Massage nötig; dadurch werden die unverdauten, giftigen Reste von Nahrungsstoffen aus den Muskeln entfernt. Außer der Massage sind lauwarme Bäder zu empfehlen, sowie Abreibungen mit Lavendelspiritus. Das Krankenzimmer soll möglichst lustig und dem Lichte ausgesetzt sein und man soll darin die Luft Tag und Nacht erneuern. Durch Lesen, Vorlesen, soll man außerdem die Langeweile des Patienten zu zerstreuen suchen.

(Eigenartige Vermächtnisse.) Nicht von großen Reichtümern und Legaten soll hier die Rede sein, auch nicht von einer vielfältigen Generation, sondern von eigenartigen Vermächtnissen, deren Weiterbestehen die Erblasser noch bei Lebzeiten genau festlegten. Simon Daudet, ein entfernter Verwandter des großen Franzosen, vermacht 2000 Franken zur Pflege für seinen alten Oleanderbaum, 700 Mark hatte der ehemalige Schauspieler Brühl für eine ihn überlebende Fledermäuse übrig. Nicht weniger als 37 Paletots vermacht ein fürzlich in Breslau verstorbener Rentier seinen Erben, wobei er nicht unterließ, darauf hinzuweisen, daß es alle gewesen seien, die er seit seiner Konfirmation erstanden hat. Alfonso dal Abbia, ein spanischer Weinhandler, schenkte sogar dem Arzt, der seine Behandlung vor dem Tode übernommen hatte, 20.000 Franken. Der Schriftsteller Martinberg, von dem in seinem

man meine Lage nicht in eine Rätselaufgabe formen? Nie Kind, nie Braut — doch stets verlobt!"

„Habe Geduld“, sagte der Hofmarschall, ihre Hand nehmend. „Von der Stunde an, wo Coleman dir gegenüber steht, wirst du die Herrin deines Willens sein. Ich kenne meine Helene. Und was mehr gilt in diesem Fall: Du kennst dich selbst.“

Sie zuckte scherzend die schönen Schultern.

„Damit dürfstest du Coleman eher Furcht vor mir einföhren als Vertrauen. Aber“, fuhr sie ernst fort, „die Frage liegt mir seit einiger Zeit nahe, was hält ihn so lange in Indien zurück?“

„Das Wunderland“, erwiderte Herr von Lüden lachend. „Das ‚Vor der Ehe‘ ist Sache des Mannes, das ‚Nach der Ehe‘ Sache der Frau. Mir däucht, ich höre Fräulein von Soldens muntere Füßchen im Vorzimmer.“

„So will ich mich jetzt ankleiden“, sagte die Baroness, diese willkommene Gelegenheit ergreifend, einige Minuten mit sich allein zu bleiben.

Eva trat singend ins Boudoir, schöner denn je in ihrem knapp anliegenden, dunkelgrünen Samtkleid, mit schwarzem Federbesatz verbrämt, einen breitrandigen weißen Filzhut auf dem blonden Haar.

„Frau Gräfin, darf ich bitten —“

Als sie den Hofmarschall erblickte, trat sie verstimmt zurück, lachte und eilte dann mit bezauernder Kosefertigkeit auf ihn zu.

„Ich bitte um die Vergünstigung, Exzellenz, bis morgen abends ein klein wenig närrisch sein zu dürfen, damit ich mich während des Konzertes desto gravitätischer geben kann!“ Sie schlug die Hände ineinander. „Wie freue ich mich darauf! Und meine Verbeugung vor Ihrer Hoheit habe ich ganz sicher einstudiert. Bitte, Exzellenz, stellen Sie einmal die Frau Herzogin vor, damit wir sehen, ob die Sache richtig klappiert.“

Der Hofmarschall, das lebensprühende Antlitz des jungen Mädchens mit Bewunderung betrachtend, willfahrt lachend ihrem Wunsch.

„Hier stehe ich. Also die Gräfin Hostwyl sagt soeben: Fräulein Eva von Solden!“ (Forts. folgt.)

Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(52. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

Am folgenden Vormittag, als sich Eva noch im Zimmer befand, trat der Hofmarschall in das Boudoir seiner Tochter.

„Fräulein von Solden wird jogleich erscheinen. Wie gefällt sie dir eigentlich, Papa?“

„Ich muß dem Assessor von Wechting zugestehen, daß er einen hervorragenden Geschmack bewiesen hat“, sagte Herr von Lüden lächelnd. „Und sein Bruder hat ihm da wirklich einen verzweifelten Streich gespielt. Wäre die Liebe zwischen den beiden Brüdern nicht so stark gewesen, man wäre versucht, den Heroismus des guten Richard zu bewundern, wollte ich sagen.“

„Ich kann ihn nur tadeln, daß er diese Wahl überhaupt traf“, sagte Helene ruhig.

„Der Mensch ist nicht verantwortlich für seine Augen“, scherzte der Hofmarschall. „Und da mag nun die gute Laura Jeremiaden anstimmen, wie sie will. Fräulein von Solden ist eine superbe Schönheit. Und ihr Vater ein Offizier comme il faut. Daß er damals nicht losknallte, rechne ich ihm, nun ich seine Tochter gesehen habe, zur höchsten Weisheit an. Vergiß nicht, heute bei der Wizbach vorzufahren.“

„Gewiß nicht!“

Herr von Lüden sagte hierauf in verändertem Tone:

„Gestern hat der letzte Arbeiter Großminten verlassen, das Schloß ist fertig ausgebaut und eingerichtet, es fehlt nur noch der Besitzer. Laß mich das Bild sehen, welches Coleman dir zuletzt aus Bombay sandte.“

„Es ist ein Jahr alt“, sagte Helene, den Photostand hinreichend.

Der Hofmarschall zuckte die Achsel.

„Das Einzige, was man Coleman vorwerfen kann, ist, daß er es mit dem Ehejoch nicht sehr eilig

hat.“ Er betrachtete das Bild, welches den Grafen Wechting in weißer Ausrüstung mit Tropenhelm und Nackenschleier darstellte. „Ein hübscher Bursche! Der Alte ist zu früh gestorben, das ist das Ganze.“

Helene biß sich leicht auf die Lippe. Hatte Richard Wechting nicht einmal gesagt: „Du bist doch zu schade für ein solches Wartespiel?“ Oder hob sich dieser Gedanke aus ihrer eigenen Seele? Sie wußte es nicht. Aber ihre Hand umspannte den Bilderrahmen mit einem seltsamen Anflug von Unsicherheit.

„Wann“, sagte sie mit merkbarem Unwillen, „wird Coleman sich auf die Pflicht befreien, welche er meinem Bartgefühl schuldet? Er wird wenigstens nie sagen können, daß die zukünftige Gräfin Wechting eine ungeduldige Frau ist. Ich sage das nicht, Papa, um dich zu Maßregeln zu veranlassen, die meinem Bartgefühl noch weit mehr widerstreben würden, als diese unentschuldigte Stellung, in welche Colemans Saumseligkeit mich hineinzwinge. Wir wollen aber ehrlich gegen uns sein, Papa. Es ist ein aufreibendes Ding um eine Zukunft, welche keine Gegenwart gehabt hat.“

„Wie meinst du das?“ fragte der Hofmarschall aufmerksam. Nun andere Lippen das berührten, was er sich selbst gern verschweigen wollte, durchfuhr ihn eine Art von Schrei.

„Ich könnte auch sagen, meine Zukunft habe meine Gegenwart schon im voraus verschlungen“, fuhr Helene lebhafter fort. „Lebe ich noch für das Jetzt? Habe ich je dafür gelebt? Nicht immer nur in Erwartung der kommenden Zeit? Nicht einmal das mehr! Nur noch in Erwartung einer kommenden Stunde, die mich aus dieser Zwitterstellung erlöst, indem sie mir zugleich die Freude des Wiedersehens raubt. Dafür mache ich Coleman verantwortlich, daß er mir zu allen Verkürzungen diese in meiner Lage vielleicht empfindlichste zufügt.“

„Ich verstehe deine augenblickliche Verstimmung“, sagte Herr von Lüden rasch. „Aber ich verstehe sie nicht mehr in Colemans Gegenwart.“

„Vielleicht verstehe ich mich selbst nicht mehr“, erwiderte Helene mit leichtem Lächeln. „Oder könnte

Literaturkalender auch nur eine einzige Silbe steht, überließerte seinen Nachkommen sein säuberlich auf Karton geschrieben 500 Unterchriften, die sie zu Geld machen sollten, was ihnen natürlich nie gelang. 6000 Dollar finden sich in dem Vermächtnis des Amerikaners Brighton für eine Erfindung, die für die Bureau besser ist, als die bisherigen Ofensysteme, ein Landsmann von ihm vermachte in mehr lyrischer Stimmung 250 Dollar für ein ganz modernes Frühlingsgedicht, doch unterließ er hierbei, anzugeben, welche Art Dichtung er als modern betrachtete. Sehr böse Erfahrungen mit den Menschen müssen schließlich zwei Sonderlinge, der eine ein Ire, der andere ein Franzose, gemacht haben, denn der erste septe 20 Prozent seines Vermögens für ein Lexikon aus, das sämtliche Einbrüche und Verbrechen enthalten sollte; der zweite ging sogar noch weiter, er versprach in jedem Jahre einem Brautpaar seiner Heimatstadt, das ohne Schwiegermutter in die Ehe treten würde, 500 Franken.

— (Das Testament des Musikers.) Der in der vorigen Woche verstorbene Direktor des Konservatoriums in Brüssel Dr. A. Gevaert hat in seinem Testament vor allem sehr eingehende Anweisungen über den musikalischen Teil seiner Leichenfeier gegeben. Er wollte ein möglichst einfaches Leichenbegängnis ohne Blumen und Reden; nur die eine Sorge hatte er, daß die Musik bei der Feier untadelig sein sollte, und so schrieb er folgende leitwilligen Anordnungen nieder: Ich wünsche, daß die liturgischen Gefänge der Messe im Gregorianischen Gesange, ohne Begleitung der Orgel, wenn möglich mit Ausnahme des Dies Irae ausgeführt werden. Das Dies Irae möchte ich auf Pariser Art, abwechselnd Solo und Chor, gesungen haben. Ich wünschte auch, daß das „Absolve“ von einer einzigen Tenorstimme vorgetragen würde, das Offertorium „Domine Jesu Christe“ dagegen von drei oder vier Bassstimmen in einer weniger einsinnig schnellen Sprechweise, als es neuerdings üblich ist. Beim Hinaustragen der Leiche bitte ich, daß man das „De Profundis“ „en faux bourdon“ singe, der einzigen Art Musik, die, wie ich wünsche, bei meinem Begräbnis zu hören sein soll.

— (Reisezeugnisse für Verkäuferinnen) bilden die neueste Erscheinung im kaufmännischen Leben Newyorts. Zwei Newyorker Damen haben eine Schule eröffnet, in welcher Mitglieder des weiblichen Geschlechts eine gründliche Ausbildung als Verkäuferinnen erhalten sollen. Zu den Schülerinnen dieses Lehrinstituts zählen auch zahlreiche ältere Frauen, wenn auch das jüngere Element bedeutend überwiegt. Der Lehrkursus umfaßt mehrere Monate, worauf das Examen als Verkäuferin gemacht wird. Jede, die es besticht, erhält das Reisezeugnis. Die großen Warenhäuser haben bereits angekündigt, daß sie bei der Anstellung von Verkäuferinnen solche mit derartigen Reisezeugnissen bevorzugen würden. Die Amerikanerinnen, denen das „Shopping“ — das heißt das wie ein Vergnügen betriebene Einkaufen — in Fleisch und Blut übergegangen ist, begrüßen die Errichtung dieser Schule mit ganz besonderer Genugtuung: sie hoffen, daß die Damen nicht nur in die Geheimnisse der Geschäftswelt eingeweiht werden, sondern auch in die Art und Weise, wie man mit den Kunden verkehrt. Es kann nämlich nicht behauptet werden, daß die amerikanische Verkäuferin im Durchschnitt allzu höflich sei.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hoher Grottenbesuch in Adelsberg.) Am 6. d. in den Nachmittagsstunden traf Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Franz Joseph samt Suite mittelst Automobils aus Abbazia in Adelsberg ein und beeindruckte die Grotte mit seinem Besuch. Obwohl man auf den hohen Besuch nicht vorbereitet war, so wurden durch den Grottenchef, den Herrn Leiter der Bezirkshauptmannschaft Schittnig, doch in der kürzesten Zeit alle Maßnahmen getroffen, um dem hohen Gäste die Adelsberger Grotte in ihrer märchenhaften Pracht zeigen zu können. Schon im großen Dome war Seine Kaiserliche Hoheit von der Großartigkeit der wilden Grottenzenerie tief ergriffen und während des folgenden Ganges von der Herrlichkeit geradezu entzückt; der Prinz befand das lebhafteste Interesse an den prächtigen Gebilden und ließ sich einzelne Tropfsteingruppen, Bezeichnungen und Benennungen der Grottenpartien sowie die Entwicklungs geschichte der Grotte erklären. Die Grotte wurde in ihrer ganzen Ausdehnung begangen, und Seine Kaiserliche Hoheit hatte vor Verlassen der Grotte die Liebenswürdigkeit, sich in das Ehrenbuch der Grotte einzutragen sowie dem Grottenchef gegenüber den Dank für das gelungene Arrangement der Führung zum Ausdruck zu bringen. —gap.

— (Veränderungen im städtischen Dienste.) Wie wir erfahren, wurden in der jüngsten vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderates mehrere Personalangelegenheiten der Erledigung zugeführt. Der Kanzleiajunkt und Expeditor Herr Johann Kalis wurde nach 46jähriger Dienstzeit über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt und ihm bei diesem Anlaß der Titel Kanzleidirektor verliehen. Im Status der städtischen Polizeiwache wurden ernannt: Oberwachmann Alois Slanovec zum Wachtmeister, Wachmann Michael Sitar zum Oberwachmann und der provisorische Wachmann Michael Stanke zum definitiven Wachmann.

= (Städtische Sparkasse in Laibach.) Der Laibacher Gemeinderat hat den Notariatsollizitor Herrn August Petrić zum Assistenten und den Mitarbeiter des „Slovenstki Narod“ Herrn Matthias Rode zum Praktikanten der städtischen Sparkasse ernannt.

— (Siebziger Geburtstag.) In aller Stille beginnt am 3. d. M. Herr Kaiserlicher Rat Johann Murnik sein 70. Geburtstag. Obwohl seit einer Reihe von Jahren infolge Krankheit der Öffentlichkeit entrückt, zählt der Jubilar in allen Kreisen unserer Stadt sowie im ganzen Lande zahlreiche Freunde und Bekannte, die des verdienstvollen Mannes in Liebe und Verehrung gedenken. Am 3. Jänner 1839 in Dob bei Radmannsdorf geboren, absolvierte Herr Kaiserlicher Rat Murnik das Obergymnasium in Laibach mit Auszeichnung und besuchte sodann die juridische Fakultät in Wien, wo er das Absolutorium erhielt. Dann trat er in die Advokaturkanzlei Dr. Lovro Tomans in Radmannsdorf ein und übersiedelte im Jahre 1865 mit seinem Chef nach Laibach, wo Dr. Toman auch die Stelle eines Sekretärs der Handels- und Gewerbezammer bekleidete. Nach vier Jahren wurde er Substitut des Handelszammersekretärs und bald darauf, als Dr. Toman auf die Sekretärsstelle verzichtete, dessen Nachfolger im Sekretariate der Handels- und Gewerbezammer, welchen Posten er bis zu seiner im Jahre 1901 erfolgten Versetzung in den bleibenden Ruhestand einnahm. Herr kais. Rat Murnik beteiligte sich seinerzeit rege am politischen Leben und gehörte zwei Perioden hindurch dem trainischen Landtag als Abgeordneter des Wahlbezirkes Stein-Neumarkt-Radmannsdorf an. Der Landtag wählte ihn im Jahre 1870 ins Abgeordnetenhaus; auch fungierte er zweimal, und zwar vom Jahre 1871 bis 1878 und vom Jahre 1883 bis 1900 als Mitglied des Landesausschusses sowie vom Jahre 1876 bis 1907 als Vertreter dieser Körperschaft im k. k. Landesschulrat. Im Landesausschuß war ihm das Referat über Industrie, Gewerbe, Landesfonds und Eisenbahnen zugewiesen. Es ist sein unvergängliches Verdienst, daß nachdem er am Zustandekommen der Oberfrainer Bahn erfolgreich mitgewirkt hatte, auch die Unterfrainer Bahnen erbaut wurden. Den landwirtschaftlichen Bestrebungen brachte Herr kais. Rat Murnik stets das lebhafteste Interesse entgegen; er gehörte dem Zentralausschuß der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft seit dem Jahre 1879 an und wurde zehn Jahre später zum Präsidenten dieser Gesellschaft gewählt. Dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1901; bei seinem Rücktritte wurde er in Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste zum Ehrenmitglied der Gesellschaft ernannt, die ihn schon früher als ihren Vertreter in den Staatsseebahnrat entsendet hatte, in welchem er bis zum Austritte aus dem Zentralausschuß verblieb. Herr kais. Rat Murnik war ferner mehrere Jahre hindurch Mitglied des Gewerbeförderungsbeirates des k. k. Handelsministeriums und der Zentralkommission für den gewerblichen Unterricht. Er trat mit allem Nachdruck für die Errichtung der k. k. Fachschulen für Holzbearbeitung sowie für Kunstmühle in Laibach ein und konnte im Jahre 1888, als die beiden Schulen ins Leben gerufen wurden, mit Stolz auf seine von Erfolg gekrönten Bemühungen zurückblicken. In jüngeren Jahren war Murnik mit großem Eifer auch schriftstellerisch tätig und verschaffte bei der Zeitschrift „Novice“ zu Bleiweis' Seiten die Stelle des verantwortlichen Redakteurs. Er war Mitarbeiter beim Werke des verehrten Kronprinzen Rudolf „Österreich in Wort und Bild“, Band Kain, sowie beim Werke „Die Hausindustrie Österreich“ von Dr. W. F. Egner. — So intensive und allseitige Tätigkeit wurde durch verschiedene Ehrungen anerkannt. Seine Majestät der Kaiser verlieh ihm im Jahre 1871 das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens, im Jahre 1884 den Titel eines kaiserlichen Rates und im Jahre 1898 den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse. — Herr kais. Rat Murnik war in den Jahren 1881 bis 1884 Sekretär des Roten Kreuzes und wurde später zweiter, dann erster Vizepräsident dieses humanitären Vereines; gegenwärtig bekleidet er seit dem Jahre 1901 beim Roten Kreuze die Präsidentenstelle wie er auch dem slovenischen Kaufmännischen Vereine „Merkur“ in Laibach seit dessen Gründung als Präsident vorsteht. — Wir schließen unsere Zeilen, die natürlich nur das Hauptähnlichste aus dem reichen Wirken Murniks anführen, mit dem Wunsche, daß es dem greisen Jubilar, der sich voller geistiger Frische erfreut, gegönnt wäre, Heilung von seinem langjährigen Leiden zu finden, damit sich sein Lebensabend so freundlich gestalte, wie er's nach so großer, selbstloser, ausschließlich dem Wohle seines Volkes und seiner Mitmenschen gewidmeten Tätigkeit verdient!

— (Ghrenabend.) Zu Ehren des anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers durch das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichneten Chormeisters der „Glasbena Matica“, Herrn Matthäus Hubad, fand gestern im großen Saale des „Narodni Dom“ ein Festabend statt, zu dem sich der Gesangchor der „Glasbena Matica“ sowie zahlreiche Freunde des Herrn Musikdirektors Hubad eingefunden hatten. Dieser wurde bei seinem Erscheinen im Saale durch stürmisches Händeklatschen begrüßt; das gesamte Publikum erhob sich von den Sitzen, während das Orchester der „Slovenischen Philharmonie“ Mendelssohns „Einzugsmarsch“ intonierte. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der Präsident der „Glasbena Matica“, Herr Prof. Stritoš, durch eine von Be-

geisterung getragene Ansprache, worin er zunächst hervorhob, daß durch die Herrn Hubad zuteil gewordene Auszeichnung auch das Musikinstitut der „Glasbena Matica“ sowie deren Gesangchor für die erfolgreiche Tätigkeit auf dem musikalischen Gebiete geehrt worden sei. Hierauf erörterte er die vielfachen Verdienste Hubads, indem er auf die musikalischen Verhältnisse vor ihm hinwies und hervorhob, daß dank dessen Energie und Ausdauer darin ein spontaner Aufschwung Platz gegriffen habe, ein Aufschwung, der in den imposanten Konzerten zum Ausdrucke gelange, wie sie beispielweise bisher in Wien, Triest und Agram veranstaltet wurden. Herr Musikdirektor Hubad könne zu den verdienstvollsten Arbeitern auf dem Gebiete des slovenischen Kulturbetriebs gerechnet werden. Seine Verdienste erstreckten sich nicht nur auf den Gesangchor, sondern Hubad sei auch zeitweilig sowohl in pädagogischen Fragen als auch bei der Herausgabe von Musikalien und in zuweilen schwierigen finanziellen Fragen die Seele der ganzen „Glasbena Matica“ gewesen. Es sei ferner sein Verdienst, daß die „Glasbena Matica“ heute so konsolidiert dastehe. In der jüngsten Zeit sei die Gründung des Orchesters der Slovenischen Philharmonie vorzugsweise sein Werk. Herr Prof. Stritoš schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß sich Herr Musikdirektor Hubad noch lange Jahre der wohlverdienten Auszeichnung erfreuen möge, und rief ihm ein herzliches Zivio zu, in welchen Ruf alle Versammelten freudigst einstimmten. — Herr Dr. Ravničar als Präsident des Verbandes der slovenischen Gesangsvereine pries unter Hergehobung des kulturpolitischen Momentes ebenfalls die außerordentlichen Vorzüge des Herrn Musikdirektors Hubad und wünschte ihm eine lange erfreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der kulturellen Bestrebungen der „Glasbena Matica“; Herr Dr. Švigelj gedachte im Namen der Slovenischen Philharmonie der Tätigkeit Hubads, die sich von Liedertafelhören emanzipiert, höhere Ziele verfolgt und das slovenische Lied gehoben habe, und trans schließlich auf das Wohl der slovenischen Heimat; Frau Dr. Ferjančič als Obfrau des Frauchores der „Glasbena Matica“ brachte auf Hubad einen Trinkspruch in launigen Versen aus, die lebhafte Heiterkeit entfesselten; Herr Hofrat Dr. Čebrejanc als einstiger Präsident der „Glasbena Matica“ feierte die Tätigkeit Hubads, die trotz der mühseligsten finanziellen Verhältnisse des slovenischen Musikvereins eine Renaissance dieses Institutes herbeigeführt und dessen allseitige Anerkennung errungen habe, weshalb die dem Geehrten zuteil gewordene Allerhöchste Auszeichnung als ein Ruhmeszeichen seiner künstlerischen Taten betrachtet werden könne. Herr Musikdirektor Hubad dankte für die ihm bereiteten Ehrungen, betonte aber auch die Ausdauer jener, die ihn während seiner 18jährigen Tätigkeit unterstützt hatten, so der slovenischen Komponisten, des Lehrkörpers der „Glasbena Matica“, des aufopfernd tätigen Gesangchores, der einstigen Vereinspräsidenten sowie all der bisherigen Obmänner und der Obmännerinnen des Gesangchores, des gegenwärtigen Vereinspräsidenten, Prof. Stritoš, und der Gründer der Slovenischen Philharmonie, worauf er dem slovenischen Volke volle Ausdauer auf allen Gebieten wünschte und sein Glas auf alle seine getreuen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie auf alle jene erhob, denen das Gedanken der „Glasbena Matica“ am Herzen liege. Schließlich betonte Herr Bezirksrichter Čebrej die Abhängigkeit des Gesangchores zu seinem Führer, der das slovenische Lied zum Siege geführt habe. — Im Verlaufe des schönen Abends brachte das Orchester der Slovenischen Philharmonie unter Leitung des Herrn Tallich ein künstlerisch gewähltes Programm zum Vortrage; überdies trat sowohl der Männer- als auch der Damenchor in einigen Gesangsnummern auf, die reichen Beifall fanden. Dieser erfreute sich auch auf die Vorträge des Damenquartetts Bole, Franke, Pavčič und Malic sowie auf die des Herrenquartetts Matjan, Stegnar, Bavorščan und Sebenik. Den Abschluß des Abends bildete nach Mitternacht ein Tanzvergnügen, dem sich die Jugend mit vollem Eifer hingab.

— (Wahl in den k. k. Stadtschulrat Laibach.) Die Laibacher Lehrerschaft hat in der gestern nachmittags abgehaltenen Konferenz die Herren Lehrer Georg Režek und Karl Simon als Vertreter in den k. k. Stadtschulrat gewählt. —

— (Schulunterricht.) Mit dem heutigen Tage begann in Unter-Siška wieder der regelmäßige Unterricht, da die Scharlachepidemie, welche die Ursache der Schulsperrre war, gänzlich erloschen ist. —

— (Kirchenbau-Ausschuswahl.) In Unter-Siška soll eine neue Pfarrkirche erbaut werden. Zu diesem Zwecke findet am 13. d. M. nachmittags um 3 Uhr in der Gemeindelanzlei in Unter-Siška die Wahl des Ausschusses statt. —

— (Elternabend.) Im Turnsaale des k. k. Zweiten Staatsgymnasiums findet morgen um 6 Uhr abends der zweite Elternabend mit einem Vortrage des Herrn Dr. Paul Peštovnik über die Sorge der Erzieher um die Körperspflege der Jugend statt, wozu die geehrten Eltern, bzw. deren Stellvertreter von der k. k. Direktion hiermit freundlich eingeladen werden.

— (Besitzwechsel.) Karl Graf v. Lanthieri hat seine ausgedehnten Besitzungen seiner Tochter Baronin Clementine Lövekova ins Eigentum abgetreten und gleichzeitig seinen Wohnsitz von Wippach nach Friaul verlegt. —

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Landes-schulrat für Krain hat behufs Stellvertretung einer er-frankten f. f. Übungsschullehrerin die definitive Lehre-rin in St. Martin bei Krainburg Fräulein Marie Škaberné auf die Dauer des Bedarfs zur Sup-plentin an der f. f. Mädchenübungsschule der f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt in Laibach bestellt. — Der f. f. Landesschulrat für Krain hat über das Gesuch des Ortschulrates in Suhorje in Gemäßheit des § 15, Absatz 3, der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung die Einführung des Halbtagsunterrichtes an der ein-klasigen Volksschule in Suhorje, politischer Bezirk Adelsberg, bewilligt. — Der f. f. Bezirkschulrat Laibach Umgebung hat an Stelle der krankheitshalber be-urlaubten Lehrerin Frau Seraphine Škaberné-Jamšek die disponible Lehrerin Fräulein Marie Mulašek zur Supplentin an der Volksschule in Bregovica bestellt. — Der f. f. Bezirkschulrat im Adelsberg hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Alttag Fräulein Rosa Pichler zur provisorischen Lehrerin an der auf drei Klassen erweiterten Volksschule in St. Peter am Karste ernannt. — Der f. f. Bezirkschulrat Laibach Umgebung hat die bisherige Supplentin an der Volksschule in Brunndorf Fräulein Theresia Fuhran zur provisorischen Lehrerin auf ihrem gegen-wärtigen Dienstposten ernannt und die absolvierte Lehr-amtskandidatin Fräulein Anna Kermavner zur Supplentin an der Volksschule in Mariasdorf bestellt. —r.

* (Gründung eines Privatkurses für ästhetisch-hygienische Gymnastik.) Die f. f. Landesregierung für Krain hat die von der Lehrerin Fräulein Elisabeth Trenz in Laibach in Aussicht genommene Gründung eines Privatkurses für ästhetisch-hygienische Gymnastik nach amerikanischem System (ohne Anwendung von Geräten oder Apparaten) im Hause Alter Markt Nr. 9 in Laibach zur Kenntnis genommen. —r.

* (Maschinenüberlassung für die Strohhützerzeugungsgenossenschaft in Maunsburg.) Wie man uns mit-teilt, hat Seine Exzellenz der Herr Leiter des f. f. Ministeriums für öffentliche Arbeiten der Strohhützerzeugungsgenossenschaft (Slamnikarska zadružna za-kamniški okraj) für den Steiner Bezirk in Maunsburg, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, über ihr Ansuchen Arbeitsbehelfe im Anschaffungs-werte von rund fünftausend Kronen überlassen. Diese Bewilligung erfolgte unter der Voraussetzung, daß sich die Genossenschaft verpflichtet, die Anschaffungskosten der Arbeitsbehelfe nach Ablauf einer dreijährigen Leih-periode in zehn gleichen Jahresraten zurückzuzahlen und die gestellten Bedingungen zu erfüllen. —r.

(Der Maschinistenverein, Ortsgruppe Laibach und Umgebung) des Österreichischen Maschinistenbundes hält Sonntag, den 10. d. M., um 3 Uhr nachmittags seine Generalversammlung ab, worin auch zur Reform der staatlichen Prüfungen für Maschinisten und Heizer Stellung genommen werden soll. Die Mitglieder werden zu vollzähligem Erscheinen eingeladen; desgleichen sind durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

(Landwirtschaftlicher Lehrkurs in Staufen.) Auf dem Programm dieses Lehrkurses, der in der Zeit vom 17. bis 19. d. M. stattfindet, stehen folgende Vor-träge: 1.) Sonntag den 17. Jänner von 3 bis 5 Uhr nachmittags: Über Schweinezucht (Direktor Rohr-mann a. n.). 2.) Montag den 18. Jänner von 9 bis 11 Uhr vormittags: Über Kellerwirtschaft (Kellereinspektor Gömbáč); von 2 bis 4 Uhr nachmittags: Über Düngung und Kunstdünger (Kaij. Rat Piric). 3.) Dienstag den 19. Jänner von 9 bis 11 Uhr vormittags: Über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen mit spezieller Berücksichtigung der Kellereigenossenschaften (Revisor Kralj).

(Gründung der Güterabfertigungsstelle Triest-Holzlagerplatz f. f. St. B.) Die zwischen der Station Triest f. f. St. B. und der Frachtenstelle Triest-Servola an der Schleppbahn Triest f. f. St. B.-Triest-S. Sabba gelegene Güterabfertigungsstelle Triest-Holzlagerplatz f. f. St. B. wurde am 1. d. M. für den beschränkten Güterverkehr eröffnet. Die Güterabfertigungsstelle Triest-Holzlagerplatz f. f. St. B. ist für die Abgabe von Bau-, Brenn-, Lang-, Schnitt- und Werkholz in Men-gen von 5000 Kilogramm und darüber mit Ausnahme der laut Frachtbriefes nach Triest-Südbahn, Triest f. f. St. B. (Riva Grumula), Triest f. f. St. B. (neuer Zoll-gebietsbahnhof), Triest-Servola, oder Triest-S. Sabba adressierten derartigen Sendungen bestimmt. Auch können in dieser Güterabfertigungsstelle die vorstehend bezeichneten Holzgattungen in Wagenladungen von mindestens 5000 Kilogramm und darüber zur Aufgabe ge-bracht werden.

(Die f. f. Lagerhäuser in Triest) haben wegen Überfüllung ihrer Lagerräume die Übernahme der zur Einlagerung bestimmten Güter mit Ausnahme von Spiritus in Kesselwagen und der bereits im Rollen befindlichen Güter eingestellt. Es können daher nach Triest Freihafen f. f. St. B. und Triest Freihafen S. B. außer Spirituskesselwagen nur jene Güter angenom-men werden, welche laut Frachtbriefvorschreibung zur Einlagerung in die von den Parteien gemieteten Maga-zine der Lagerhäuser oder zur direkten Verschiffung bestimmt sind. Die Aufnahme von Gütern für Triest Freihafen Bahnmagazin S. B. und St. B. bleiben bis auf weiteres unbeschränkt aufrecht.

(Fünf Untersuchungshäftlinge entsprungen.) Aus dem Garnisonsarreste in Triest sind fünf Soldaten ent-sprungen. Von den Flüchtigen fehlt jede Spur.

— (Die Volksgalerie in der Simon Gregorčič-schen Lesehalle) brachte mit Beginn des laufenden Mo-nates eine reichhaltige Zusammenstellung von klassischen und modernen Kunstwerken der Malerei in meist sehr gelungen ausgeführten Reproduktionen zur Ausstellung. Porträtißches, Szenisches und Landschaftliches ist in anregender Folge aneinandergereiht und wirkt auf den Besucher fest und zufriedenstellend. Neben Dürer-schen, Botticelli-schen, Andrea Mantegnaschen höchst originellen Madonnengestalten, Engel- und Heiligen-gruppen und Lukas Cranachschen Altarbildern finden wir diesmal auch wieder ein Grünewaldsches Kunstwerk, den hl. Erasmus und Mauritius darstellend — eine interessante figuralistische Schöpfung. Von sonstigen mo-dernen Meisterwerken treten uns die szenischen, bzw. szenisch-landschaftlichen Schöpfungen der französischen Maler Thérèse „Der Wagner“ und Zules Bajtien-Lepages „Ariane nach der Mahd“ entgegen, beide voll packender Realist und namentlich letzteres in prächtiger Wiedergabe. Ein Meisterporträtißtück finden wir in James J. Shannons „Blume“, dessen Schöpfer, ein geborener Amerikaner, derzeit in London lebt und Mit-glied der Royal Academy ist. Ein prächtiges Szenen-stück bildet der „Raub der Proserpine“, ein Kunstwerk des gleichfalls in London lebenden Malers Walter Crane. Als originelle Porträtschöpfungen erwähnen wir noch Ignazio Zulogas „Consuelo“ und ganz besonders Dudley Hardis Konterfei der berühmten Schauspielerin Sarah Bernhardt. Prächtige Landschaftsbilder bringen uns mehrere Reproduktionen von Werken Raffaelis, Aureliano de Veruetes, Eugene Louis Boudin u. a. Eine sehr interessante realistische Schöpfung bildet Edgard Degas Gemälde „Die Büglerinnen“ und eine der schönsten der ausgestellten Reproduktionen über-haupt Eugenes Carrières ergreifendes Szenenstück herzensbanger Muttersorge. — Die Kollektion enthält noch eine Reihe anderer sehr jehenswürdiger Kunstwerke. Auf einzelne dürften wir noch zurückkommen.

— (Todesfall.) Am 6. d. M. starb in Graz die Generalmajorswitwe Frau Maria Edle von Vetter, geb. Rat, nach längerer Krankheit im 71. Lebens-jahre. Das Leichenbegängnis wird heute nachmittags stattfinden.

G. — (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 20. bis 26. Dezember kamen in Laibach 14 Kinder zur Welt (18·20 pro Mille), darunter 2 Totgeburten, da-gegen starben 18 Personen (23·40 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4 (2 Ortsfremde), infolge Schlagflusses 2, an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (50%) und 13 Personen aus Anstalten (72·22%). Infektions-erkrankungen wurden gemeldet: Masern 2, Scharlach 2, Keuchhusten 4.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiserin Elisabeth-Krankenhaus in Rudolfswert verblieben Ende Novem-ber v. J. 15 Kräfte in der Behandlung. Im Monate Dezember wurden 20 frische Personen aufgenommen. Die Summe der behandelten frischen Personen betrug somit 35. In Abgang wurden gebracht, und zwar als geheilt 9, als geheilert 3 und als ungeheilt 3 Personen. Gestorben sind 2 Personen. Mit Ende Dezember ver-blieben 18 Personen in der Behandlung. Die Summe aller Verpflegstage betrug 563, die durchschnittliche Verpflegsdauer für einen Kranken 16·08 Tage. Ohne bestimmte Diagnose stand eine Person in der Behandlung.

H. II. — (Zur Volksbewegung in Krain.) Im Lande Krain (508.150 Einwohner) fanden im dritten Quar-tale des vorigen Jahres 697 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 4370, die der Verstorb-enen auf 2895, darunter 1329 Kinder von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 479, von über 70 Jahren 444 Personen. An Tuberkulose starben 432, an Lungenentzündung 99, an Diphtheritis 43, an Keuchhusten 27, an Scharlach 92, an Masern 9, an Typhus 14, an Dysenterie 30, an Cholera infantum 19, durch zufällige tödliche Beschädigung 86, durch Selbstmord 15 und durch Mord und Totschlag 7 Personen; alle übrigen an sonstigen ver-schiedenen Krankheiten.

— (Weihnachtsgabe für Arbeiterkinder.) Aus Weizensefel's wird uns geschrieben: Der Beamten-Musikkub der Stahlwerke Weizensefel's hat das bedeu-tende Reinerträge des am 15. August v. J. veranstal-ten Kaiser-Jubiläumsfestes als Weihnachtsgabe für die Kinder der bei den Stahlwerken bedienten Arbei-ter verwendet. Es wurden über 100 Kinder beteiligt, darunter 36 mit warmen Kleidern, Schuhen und son-stigen Nützlichkeiten. Frau Obersleutnant Berrer, welche seit Jahren in liebenswürdiger Weise für die in Weizensefel's bestehende Suppenküche für arme Schul-kinder sorgt, hat auch bei dieser Gelegenheit die Klei-niken bedacht und sie reichlich mit Spielzeug und Lecker-bissen beschenkt.

— (Vom Eisenbahngesetz getötet.) In der Nacht auf den 7. d. M. wurde der 40jährige Michael Košak aus Hodice bei Jarše vom Zuge überfahren und vollkommen zerstört. Die Überreste wurden in die Totenkammer nach Bratislava übertragen. Wie das Unglück geschah, ist unbekannt; vielleicht liegt auch ein Selbstmord vor.

— (Statistisches.) Im Jahre 1908 wurden im Polizeidepartement des Stadtmagistrates Laibach nebst verschiedenen Bestätigungen, Zeugnissen, Zertifikaten usw. ausgestellt: 435 Arbeitsbücher, 324 Heimatscheine, 356 Sittenzeugnisse, 302 Waffenpässe, 28 Hausierbewil-

ligungen, 285 Reisepässe und Reisebewilligungen, 107 Waffen- und Munitionsgeleitscheine, 27 Legitimations-farten, 34 Dienstbotenbücher, 1121 Anweisungen für kostenloren Bezug von Medikamenten für die Armen, 1072 Lizzenzen für Vergnügungsveranstaltungen, 76 Produktionsbewilligungen aller Art. In 109 Fällen wurden die Armen mittels Armenfuhr in ihre Heimat befördert.

— (Zeitungskatalog für 1909.) Mit gewohnter Pünktlichkeit und allen voran ist auch heuer wieder dieses umfangreiche Nachschlagewerk der bekannten ältesten Annونcenexpedition Haasenstein & Vogler, Aktiengesellschaft, Wien, I., Neuer Markt 3, erschienen und wird auch diesmal in einer Auflage von 30.000 Exemplaren ausgegeben. — Der Katalog enthält einen Tages- und Notizkalender für das Jahr 1909, ein alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Filialen und Agenturen der Firma im In- und Auslande, ein Ortsregister der politischen Zeitungen des Kontinents, ein Verzeichnis aller existierenden Fach- und sonstigen Zeitschriften. — Das handliche Buch, welches mit großer Sorgfalt und Sach-kennnis nach authentischem Material verfaßt und ver-vollständigt ist, wird von vielen Geschäftsfirmen als wertvoller Ratgeber benutzt. — Die Firma samt deren Filialen geben dieses umfassende Werk an die dafür in Betracht kommenden Kreise kostenlos ab.

— (Stellungsflüchtling.) Der 21jährige Tišchler-gehilfe Matthias Romšák aus Čerkljanska Dobrova wollte sich am 5. d. M. abends seiner heutigen Stel-lungspflicht durch Auswanderung nach Amerika entziehen. Am Staatsbahnhof in Šiška wurde er jedoch von der Gendarmerie verhaftet und dem Gerichte übergeben.

— (Ein eigenfinniger Fuhrmann.) Als vorgefertigt ein Fleischer mit seinem Wagen über die Poljanastrasse fuhr, wollte er trotz der Warnungssignale des nachfahrenden elektrischen Straßenbahnwagens so lange nicht ausweichen, bis ein Zusammenstoß erfolgte, wobei der Straßenbahnwagen etwas beschädigt und dem Pferde des Fleischers die Brustkette gesprengt wurde. Der Fuhrmann wird sich für diese Wettsfahrt vor Gericht verantworten müssen.

— (Im Raujde.) Zwei in der elektrischen Zentrale in der Slomšekgasse beschäftigte Arbeiter, und zwar der 55jährige Thomas Dolenc aus Unter-Šiška und der 57jährige Peter Božič aus Pirniče, kamen gestern morgens mit einem Raujde zur Arbeit. Sie neidten einander während der Arbeit solange, bis Božič wütend auf seinen Gegner los sprang und ihm mit einer Stein-flohenschaukel einen so wuchtigen Schlag über den Kopf versetzte, daß Dolenc eine 7½ Zentimeter lange, bis an die Schädeldecke reichende Verletzung erlitt. Er wurde vom Polizeiarzte verbunden und sodann ins Krankenhaus überführt, während man den Täter verhaftete und dem Landesgerichte einlieferte.

— (Diebstähle.) Der Inwohnerin Maria Meze in Adelsberg wurde aus der versperrten Truhe ein Geld-betrug von 154 K und ein Sparkassebuch der „Notranjska Pošojilnica“ mit einer Einlage von 340 K gestohlen. Tatverdächtig ist die schwachsinnige Frančiska Gornik aus Salloch, die plötzlich aus diejem Hause verschwunden ist. — Einem Tišchlergehilfen an der Franz Josef-Straße wurde durch einen vagi-genden Kellner eine silberne Taschenuhr entwendet. — An der Römerstraße wurde einem Schmiedehilfen aus dem Koffer eine Zwanzigkronennote, ferner eine sil-berne Taschenuhr nebst solcher Kette entwendet. — Einem Hafnergehilfen an der Triester Straße wurde aus einem Stalle ein neuer Rock gestohlen. — An der Poljanastrasse entwendete ein Dieb ein Geldtäschchen mit 30 K. — In einem Gasthause wurde einem taub-stummen Gäste aus Oberkrain, der eingeschlafen war, aus der Rocktasche ein Geldbetrag von 40 K nebst Kleingeld entwendet.

— (Zwei empfehlenswerte Brüder.) In einer der letzten Nächte wurden von einem Haussbesorger am Frischplatz zwei am Alten Markt wohnhafte Brüder erappelt, als sie an seinem Hause aus purer Bosheit mehrere Fensterscheiben zertrümmerten. Diese Glaser-freunde haben auch in der Deutschen Gasse eine Fensterscheibe eingeschlagen.

— (Eine unehrliche Kellnerin.) Ende vorigen Mo-nates hat einer hierigen Gastwirtin die Kellnerin The-resia Balofar aus Trisail den Betrag von 27 K ver-untreut. Die Diebin ist flüchtig.

— (Gefunden) wurde: ein Handwagen mit einer Decke aus Wachseleinwand, ferner ein goldener Finger-ring.

— (Verloren) wurde: eine schwarze Damenschürze, eine Zehnkronennote, ein Männerhut und ein Stock.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern fand eine zweite Wiederholung Leo Falls reizender Operette „Die Dollarprinzessin“ statt. Sie stand auf der Höhe der bis-herigen und es fanden die Hauptdarsteller Fr. Baum und Kerner sowie die Herren Binder und Harder für ihre tüchtigen Leistungen wieder lebhafte Anerken-nung. — Das Haus war schwach besucht.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Wegen Vor-bereitungen zur Oper „Die Land“ und zur Operette „Liebeswalzer“ werden im Laufe dieser und zu Beginn der nächsten Woche einige Reptisen stattfinden. Am Samstag gelangt das Lustspiel „Ganz der Papa“, am Montag die Oper „Carmen“ zur Wiederholung.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Erdbeben in Unteritalien.

Turin, 7. Jänner. Die „Stampa“ veröffentlichte eine Unterredung, die einer ihrer Redakteure mit dem Ackerbauminister Bertolini nach dessen Rückkehr aus Messina hatte. Bertolini führte aus: Als ich Messina verließ, war die Situation verhältnismäßig besser. Die Proklamierung des Belagerungszustandes war im Interesse des ungestörten Funktionierens des Verwaltungs- und Sicherheitsdienstes unvermeidlich. Das Rettungswerk ist beendet. Man kann annehmen, daß kein Lebender sich mehr unter den Trümmern befindet. Messina ist vollständig vernichtet. Bloß ein Haus ist unversehrt, da es nach den Regeln der Wissenschaft nur mit einem Stockwerk aufgebaut war. Die Wiederaufrichtung Messinas wird nur unter Beobachtung strenger Regeln möglich sein. In Reggio sind die Bedingungen besser. Ein Teil der Stadt ist unversehrt. Die Häuser waren meistenteils niedrig. Der Wiederaufbau Reggios wird viel leichter sein. Ungleicher schwieriger wird sich die Aufgabe gestalten, die verwüsteten an der Küste und im Gebirge gelegenen Dörfern Kalabriens wieder aufzubauen. Der von der Regierung aufgestellte Plan ist vorzüglich. General Mazza verfügt über 10.000 Mann und zahlreiche Schiffe. Das Privateigentum ist geborgen. Die Regierung beabsichtigt, möglichst viele Baracken zu errichten, in denen diejenigen, die in der Heimat bleiben wollen, wohnen können. Der Minister erklärte schließlich, daß einzelne an dem Verhalten der Armee und Marine geübte Kritiken völlig unverdient seien. Armee und Marine gaben Beweise von Selbstverleugnung, Menschlichkeitsgefühl und Aufopferung. Ebenso zeigten sich die Schiffskommandanten der Bewunderung des Landes würdig.

Die Balkanfragen.

Belgrad, 7. Jänner. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad, Graf Jorgach, hat den Auftrag erhalten, bei Herrn v. Milovanović wegen der Rede, die dieser in der Skupština gehalten hat, Vorstellungen zu erheben und den Minister um den authentischen Text einiger seiner Äußerungen anzuregen. Der serbische Minister des Äußern hat, indem er die gewünschten Aufklärungen gab, den Grafen Jorgach ermächtigt, in seinem Namen dem Wiener Kabinett zu erklären, daß seine Rede keinerlei aggressive Tendenz gegen Österreich-Ungarn gehabt habe. Er fügte hinzu, daß irgendeine verlehnende Absicht ihm ferngelegen sei und daß er daher bedauere, wenn die Ausdrücke, deren er sich bedient habe, um den serbischen Standpunkt in der bosnischen Frage zu entwideln, in Österreich-Ungarn so aufgefaßt worden sind, als ob sie von feindseligem Gefühl gegenüber der Monarchie eingegeben worden wären. Schließlich habe Herr Milovanović keinen Anstand genommen, zu erklären, daß er die Kritik, betreffend die inneren Fragen der Monarchie, die von einigen Rednern in der Skupština geübt wurde, als mit der internationalen Gepflogenheit in Widerspruch stehend ansah und demgemäß mißbillige.

London, 7. Jänner. Die „Times“ sagen: Solange Österreich-Ungarn seine gegenwärtige Haltung gegenüber der Türkei beobachtet, ist eine Lösung unmöglich und ohne eine Lösung in den nächsten Wochen ist der Friede am Balkan und vielleicht in Europa von irgend einem unverantwortlichen Serben abhängig, der die Drina überschreitet. Ein Krieg oder die Unterdrückung eines bewaffneten Aufstandes in Bosnien kostet aber Österreich-Ungarn unverhältnismäßig schwerere Geldopfer, als die prompte Erfüllung der äußersten Forderungen der Türkei.

London, 7. Jänner. Der „Standard“ veröffentlicht ein langes Telegramm des Ministers des Äußern Milovanović, das die Stellungnahme Serbiens zur Annexion Bosniens erklärt. Das Telegramm ist im wesentlichen eine Zusammenfassung seiner Rede in der Skupština mit Hinweglassung der Stelle von der Sklaverei oder der Unterjochung der Serben in den zwei Provinzen. Milovanović wiederholt das nationale Programm Serbiens, verlangt die Emancipation Bosniens und der Herzegovina wenigstens soweit, daß es in der Lage sei, in enge politische und ökonomische Beziehungen mit Serbien und Montenegro zu treten und die Unabhängigkeit Serbiens und Montenegros müssen in Bosnien und der Herzegovina ein Gegenstück finden. Das europäische Gleichgewicht verlange, daß diese Provinzen allein gelassen werden, damit sie der Richtung ihrer Sympathien und ihrer Interessen folgen, die dahin gehen, das Gefühl einer engen Gemeinschaft der ökonomischen und politischen Interessen mit Serbien und Montenegro entstehen zu lassen.

Explosion.

Oderfurth, 7. Jänner. Gestern früh entzündete sich in der provisorischen Betriebskanzlei des im Abteufen befindlichen, der Steinkohlengewerkschaft gehörigen Oder-Schachtes in Oderfurth ein Paket gefrorenen Dynamit, das aufgetaut werden sollte, um für Sprengungen bei den Abteufungsarbeiten verwendet zu werden. Während sich der Schuhmann Anton Martinec aus der Kanzlei entfernte, schien der Nachtwächter mit

dem Dynamit manipuliert zu haben, wobei dieses auf den Fußboden gefallen sein dürfte und explodierte. Hierdurch wurde der Nachtwächter sofort getötet und das Haus gänzlich zerstört. Der Oberhauer Hubert Hollesch wurde mit dem Dache in die Höhe und sodann beiläufig 15 Meter seitwärts geschleudert. Desgleichen wurde auch der Schuhmann, welcher die Tür im Augenblick der Explosion geöffnet hatte, um einzutreten, einige Meter weit fortgeschleudert. Beide haben einen Nervenschoc und mehrere Verletzungen erlitten. Die gerichtlichen und bergbehördlichen Erhebungen sind im Zuge.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 55.

Par.

V petek, dne 8. januarja 1909:

Drugič:

Veleturist.

Burka v treh dejanjih. Spisala Kurt Kraatz in Maks Neal.
Prevel A. Ekar.

Začetek ob 1/2.°

Konec po 10.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.

Für Lungenfranke.

Über das in letzter Zeit so viel besprochene, von Herrn Dr. Fehrlin in Schaffhausen entdeckte Histiojan schreibt das Institut für pathologische Anatomie der Königl. Universität Catania unterm 26. Februar 1908 an den Erfinder:

Mach alledem gerecht es uns zum Vergnügen, Ihnen aufrichtig zu gratulieren, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung vereinigt. Histosan darf mit ruhigem Gewissen, nach Ursache wie Wirkung, als das beste, wirksamste und geeignete Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden.

Besonders auffallend ist, wie schnell sich das Aussehen der Patienten ändert. Die blaue kränkliche Farbe verschwindet schon nach wenigen Wochen, der Körper erhält ein frisches, gesundes Aussehen und der Patient fühlt wieder neue Arbeits- und Lebenslust.

Histosan ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von 4 K in Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich direkt an die Histosan-Werke in Singen-Baden.

(4732)

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Kroatien für die Zeit vom 26. Dezember 1908 bis 2. Jänner 1909.

Es herrscht:

der Notlauf der Schweine im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Sagrad (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.).

die Schweißpest im Bezirk Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (17 Geh.), Ill.-Feiring (7 Geh.), Jablanik (13 Geh.), Janezovo Brdo (1 Geh.); im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Rienfeld (1 Geh.); im Bezirk Gurkfeld in den Gemeinden Tschatej (3 Geh.), Birkle (4 Geh.); im Bezirk Littai in der Gemeinde Obergurk (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Ambros (2 Geh.), Dobernik (1 Geh.), Sagrad (1 Geh.).

Erlöschen ist:

der Miltbrand im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirk Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje (1 Geh.); im Bezirk Voitsch in der Gemeinde Birkni (6 Geh.).

R. k. Landesregierung für Kroatien.

Laibach, am 2. Jänner 1909.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 1. und 2. Jänner. Rona, Ingenieur; Weil, Kfm.; Horoschofsky, Rfd.; Dr. Zellenmayr, Adv., Wien. — Jelenčić, Kaplan, Pettau. — Leichtmann, Rfd., Budapest. — Halavanya, Pola. — Gräfin di Manzoni s. Sohn, Cormons. — Ivantić, Großgrundbes., Zwischenwässern. — Sonthonen, Rfd., Klagenfurt. — Fürst, Janon, Kfle.; Ivankovich, Rfd. Agram. — Ritt v. Bandonati s. Frau, Cilli. — Grünwald s. Frau; Prof. v. Luschini s. Tochter, Graz. — Uhle s. Frau, Ing., Prag. — Petric, Lehrer, Rann. — Čada, Leutn., Otočac. — Am 3. und 4. Jänner. Wiener, Reisender, Dimitrij — Österreicher, Mandl, Hochhansler, Fücht, Lazar, Rfd.; Halban samt Tochter, Soffer, Kfle.; Böhm, Dir.; v. Schuschnig, f. f. Hypm.; Dr. Staub; Moller, Wien. — Schwarz, Abiturient; Sutej, Kfm., Ugram. — Dr. Suppan, Dir., Leoben. — Schwarz, Rfd.; Dr. de Mondis, f. f. Finw.-Komm.; Furi, Kfm., Triest. — Ambrožič, Mojsstrana. — Poll, Rfd., Budapest. — Goldwasser, Kfm., Warschau. — Baron Alstrup, Bickendorf. — Perleš, Rfd.; Pretnar, f. f. Hauptm.; Polizer, Kfm.; Bodnar, Priv., Graz. — Pogacnik, Abgeord., Bischofslack. — Frödthandler, Tarvis. — Kohn, Rfd.; Bratčić, Kfm., Fiume. — Novak, Sekretär, Idria. — Gerlach, Reisender, Cilli. — Peter, Abgeordneter, Woch.-Feistritz. — Kind, Pfarrer. — Mihelčić, Pfarrer, Möttling. — Belnik, Pfarrer. — Riemer, Ing. — Berlin, Ing.; Spitzer, Magdeburg. — Kautz, Rfd., Neusatz. — Dr. Gloning, Spalato. — Pečovnik. — Hajek, f. u. f. Oberst; Zahar, f. u. f. Hauptm., Pola. — Bartol, Bürgermeister, Soderščic. — Dr. Giulini; Bühring, Ing., Mannheim. — Matješić, Bosnianice. — Slatnar, Druckereib., Stein. — Demšar, Abgeordneter, Čebnica. — Hočvar, Priv., Nassensuß. — Kobi, Abgeordneter, Franzdorf. — Frödthandler, Tarvis.

Am 2. Jänner. Leopold Ambrožič, f. f. Major d. R., 63 J., Salloher Straße 29, Diabetes mellitus. — Am 3. Jänner. Nina Kapus, Dienstmädchen, 27 J., Levstikgasse 13, Herzähmung. — Barthlmä Bogib, Taglöhner, 64 J., Bahnhofsgasse 18, Erstickung. — Matthäus Kastelic, Inwohner, 79 J., Zapeljgasse 2, Marasmus. — Am 4. Jänner. Lorenz Ovren, Arbeiter, 66 J., Stadtwaldstraße 15, Schlagfluss. — Am 5. Jänner. Anna Sabar, Greislerin, 73 J., Klostergasse 11, Marasmus senilis. — Ursula Compaji, Inwohnerin, 85 J., Maria Theresien-Straße 11, Arteriosclerosis. — Am 6. Jänner. Johann Turšić, Arbeiter, 66 J., Namikli 3, Lungenentzündung. — Frančiška Koleša, Arbeiters Tochter, 3 Mon., Jenflogasse 14, Enteritis catarrhus infantum. — Franz Balušník, Schneider, 64 J., Kirchengasse 21, Herzähmung. — Franz Stegnar, f. f. Gerichtsbeamter i. R., 68 J., Petersstraße 24, Emphysema pulm. — Georgina Javorini, Rechnungsunteroffizierstochter, 8 Mon., Schießstättgasse 15, Rachitis.

Berstorbene.

Am 2. Jänner. Leopold Ambrožič, f. f. Major d. R., 63 J., Salloher Straße 29, Diabetes mellitus.

Am 3. Jänner. Nina Kapus, Dienstmädchen, 27 J., Levstikgasse 13, Herzähmung. — Barthlmä Bogib, Taglöhner, 64 J., Bahnhofsgasse 18, Erstickung. — Matthäus Kastelic, Inwohner, 79 J., Zapeljgasse 2, Marasmus.

Am 4. Jänner. Lorenz Ovren, Arbeiter, 66 J., Stadtwaldstraße 15, Schlagfluss.

Am 5. Jänner. Anna Sabar, Greislerin, 73 J., Klostergasse 11, Marasmus senilis. — Ursula Compaji, Inwohnerin, 85 J., Maria Theresien-Straße 11, Arteriosclerosis.

Am 6. Jänner. Johann Turšić, Arbeiter, 66 J., Namikli 3, Lungenentzündung. — Frančiška Koleša, Arbeiters Tochter, 3 Mon., Jenflogasse 14, Enteritis catarrhus infantum.

Am 7. Jänner. Franz Balušník, Schneider, 64 J., Kirchengasse 21, Herzähmung. — Franz Stegnar, f. f. Gerichtsbeamter i. R., 68 J., Petersstraße 24, Emphysema pulm. — Georgina Javorini, Rechnungsunteroffizierstochter, 8 Mon., Schießstättgasse 15, Rachitis.

Im Zivilspitale:

Am 2. Jänner. Franz Engel, Aufstreicher, 40 J., Tubercol. pulm.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jahr	Zeit der Beobachtung	Gemessenes Wind in Windstärken auf 0°C reduziert	Außentemperatur nach Gefüllung	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag hinter 24 Std. in Millimeter
7.	2 II. R.	742,1	0,0	SSO. schwach	bewölkt	
7.	9 II. Ab.	741,5	-1,0	WB. schwach	"	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -1,0°, Normale -2,7°.

Wettervorhersage für den 8. Jänner: Nebelwetter, mäßige Winde, kalt, unbekannt, unbeständig; fürs Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, sehr kalt, unbekannt.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Kain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * Am 28. Dezember gegen 19 Uhr, am 29. Dezember gegen 14 Uhr 24 Min. Erdbeben in Šibenik (Dalmatien). — Am 4. Jänner abends Erdstoß auf Teneriffa. — Am 5. Jänner zwei Erdbeben in Philadelphia und Umgebung.

Bodenruhe: ** Am 8. Jänner am 12-Sekundenpendel „sehr schwach“, an den beiden kurzperiodischen Pendeln „mäßig stark“.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausfälle bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimeter „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimeter „stark“, von 7 bis 10 Millimeter „sehr stark“ und über 10 Millimeter „außerordentlich stark“. — „Allgemeine Bodenruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretende „Risse“ unruhe an allen Pendeln.

Gleichgültigkeit oder zu wenig Verständnis für die Frage der Behandlung und Pflege ihrer Pferde kann man mit Recht einer großen Zahl von Pferdebesitzern zum Vorwurf machen.

Wer Pferde hält, sollte es auch verstehen, mit ihnen umzugehen und wissen, wie sie behandelt werden müssen, damit sie gesund und leistungsfähig bleiben. Gegen diesen ersten Grundsatzen der Pferdehaltung wird noch recht häufig verstoßen.

Speziell dem Hufbeschlag wird von Seiten der Pferdebesitzer im allgemeinen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Um zum Beispiel im Winter bei glatten, mit Schnee und Eis bedeckten Wegen die Pferde vor Überanstrengung oder vor Sturz und daraus resultierenden schlimmen Folgen zu bewahren, bedarf es stets scharfer Stollen, die den Pferden stets sicherer Gang gewähren und bei deren Benutzung gefährliche Verletzungen, wie Kronentritt, ausgedient lösen.

Der einzige Stollen, welcher allen diesen Ansforderungen genügt, und der bisher noch von keiner anderen Stollenart oder Beschlagsmethode übertroffen oder auch nur erreicht wurde, ist der von allen Autoritäten im Hufbeschlagweise empfohlene Original-H-Stollen. (70a)

Man überlässt also die Sorge um sein wertvolles Tiermaterial nicht allein dem Kutschler oder Schmied, sondern jeder Pferdebesitzer kümmere sich selbst darum, ob seine Pferde auch im Winter bei glatten Wegen stets diensttauglich und leistungsfähig erhalten werden; er achte daher darauf, daß sie mit Original-H-Stollen beschlagen sind. Da werktlose Nachahmungen existieren, ist das Original-Fabrikat mit einer Schutzmarke versehen, die in Annoncen bekannt gemacht wird: man beachte dies beim Einkauf.

Tüchtige Verkäuferin

mit K 100.— Gehalt, deutsch und slowenisch, findet Lebensstellung in einem großen Geschäftshause.

